

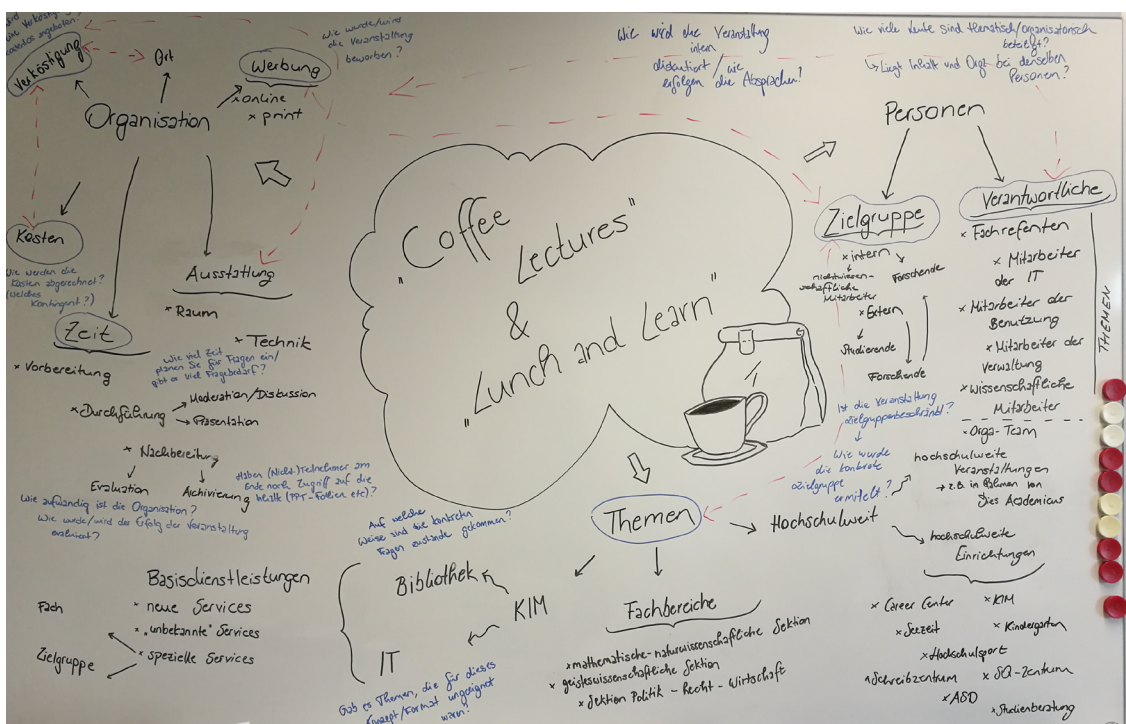
Praxisstation KIM – Zum Kaffee trinken nach Konstanz...

Christina Kleipaß

Mein Pflichtpraktikum für den Studiengang Bibliothekswissenschaft an der Technischen Hochschule Köln absolvierte ich an der Universität Konstanz im KIM. In diesem Bericht erhaltet ihr Einblick, was ich während der Zeit erlebt, gelernt und kaputt gemacht habe und was das alles mit Kaffee zu tun hat. Von Köln nach Konstanz: ist eine Strecke von etwa 8 Stunden – 13 Stunden, wenn man sich, wie ich, verfährt und den Weg zurück auf die Autobahn nicht findet. In Köln reihen sich schwere Gebäude dicht aneinander, die Industrie pulsiert und der Rhein fließt mitten durch. Da hat man fast das Gefühl im Urlaub zu sein, wenn man dann an den Bodensee kommt und Natur, kleine Dörfer mit engen Straßen und Bauernhofläden vorfindet. Selbst der Weg zum Praktikum ist an Idylle kaum zu überbieten – es geht durch Wald und Wiesen immer schön bergauf. Wenn ich dann am Campus ankomme, der in den 60er Jahren mitten in der Natur gebaut wurde, und zu meinem Arbeitsplatz auf Etage B7 marschiere, kann ich aus dem Fenster den See bewundern – oder eine dicke Nebeldecke. Dann beginnt auch schon der Arbeitstag.



Nach Konstanz verschlug es mich, weil das Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum in den Vorlesungen immer mal wieder zur Sprache kam. Ein Bibliothekspreisträger, ein hoch innovativer Bau, ein zentraler Dienstleister und sehr nutzerorientiert – das KIM in Konstanz als Vorbild für andere Bibliotheken. Als ich meinem Umfeld in NRW von meinem Praktikumsziel berichtete, wusste so ziemlich jeder, von was und wem ich da sprach und man bat mich, doch gefälligt mit vielen Eindrücken und





ein paar Tipps von der Quelle wieder zurück zu kommen. Lange überlegen war da nicht – Konstanz sollte es also werden.

Voller Eifer und mit einem gut durchstrukturierten Praktikumsplan ging es also los. Während der viermonatigen Praxiszeit sollte ich alle Bibliotheksabteilungen einmal kennenlernen, Arbeitsabläufe erforschen und mich mit vielen Mitarbeitern austauschen können. Bei der Organisation des Praktikumsablaufes ging die Ausbildungsleitung, Eva Wiese, dabei ganz selbstverständlich auf meine Wünsche ein, was ich ganz besonders positiv fand.

... oder war es doch Italien?

Bevor ich mich so richtig in Konstanz eingelebt und mich nicht mehr jeden Tag am Campus verlaufen hatte, durfte ich ebenfalls zum Betriebsausflug mitkommen und wählte, als eines von vielen potentiellen Zielen, den Europapark Rust, wo sich die Mitarbeiter einen Tag lang in der Luft oder am Boden vergnügen konnten. Dass der Europapark kein zugesicherter Teil des Praktikums Gesamtpaketes an der Universität Konstanz ist, dürfte klar sein; für mich war es aber eine unheimliche Bereicherung zu wissen, dass man als Praktikant nicht nur einfach Praktikant ist, sondern an den vielen Angeboten der Universität gleichermaßen teil haben darf wie ein regulärer Mitarbeiter. Auch die zahlreichen Fortbildungen der Universität und des KIM darf ich besuchen, wenn ich will – da kann der 8-Stunden Tag schon sehr schnell sehr kurz werden, wenn es daneben gilt, die Abteilungen kennenzulernen und ein Projekt zu bearbeiten.

Apropos Projekt – was ist denn nun mit diesem Kaffee? Während des Praktikums dürfen wir von der TH Köln ein eigenes Projekt bearbeiten. Das kann eigentlich alles sein: Man-

che programmieren eine kleine Anwendung, manche entwickeln Workflows, wieder andere führen Evaluationen von Dienstleistungen durch und manche entwickeln Konzeptstudien für neue Inhalte. Zu letzterer Gruppe gehörte ich: Während der Praktikumszeit war ich damit beschäftigt, zu prüfen, ob eine Ergänzung des Veranstaltungsangebotes um ein neues, kurzweiligeres Format namens „Coffee Lectures“ funktionieren würde. Bei dem aus der Schweiz stammenden Format sollen innerhalb von rund 10 bis 15 Minuten Services der Einrichtung oder allgemeine Tipps und Tricks vorgestellt werden. All das wird ergänzt durch eine Tasse Kaffee, Tee oder einen Snack. Kaffee in der Bibliothek? Ja, wo sind wir denn hier?

Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe komme ich mit vielen Mitarbeitern des KIM und der ganzen Universität zusammen, tausche mich mit anderen Bibliotheken aus, stoße immer wieder an Bürokratiewände und lege zum Ende des Praktikums eine kleine Studie über Umsetzungsmöglichkeiten vor, die durch eine Präsentation im – na, was wohl – Coffee Lecture-Format ergänzt wird.

Nach Hause gehe ich mit einem Kopf voller Eindrücke, neuem Wissen und Praxisbeispielen zu der ganzen Theorie, die man im Studium so gelernt hat. Ich habe mich sehr über die Möglichkeit gefreut, das Praktikum am KIM in Konstanz zu absolvieren und empfehle diese Praxisstelle allen, die viel erfahren und erleben wollen und da arbeiten möchten, wo andere Urlaub machen.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die mich während der Praktikumszeit so gut betreut und unterstützt haben und werde ganz sicher nicht das letzte Mal in Konstanz gewesen sein.

